

Nikola D. Vujčić¹
Universität Kragujevac
Fakultät für Philologie und Künste
Lehrstuhl für Germanistik

LEXIKALISCHE FELDER ALS WISSENSDEPOTS IM DISKURS ÜBER DEN EU-BEITRITT SERBIENS IN DER SERBISCHEN ÖFFENTLICHKEIT²

Der vorliegende Beitrag verfolgt das Ziel, die an lexikalische Mittel gebundenen Wissensstrukturen im Diskurs über den EU-Eintritt Serbiens in der serbischen Öffentlichkeit zu identifizieren. Zu diesem Zweck wurde ein Textkorpus aus drei serbischen Online-Tageszeitungen aus dem Jahr 2012 zusammengestellt. Die Untersuchung ergab folgendes Bild: Im betreffenden Diskursauschnitt konnten zwei besonders relevante lexikalische Felder festgestellt werden: *pregovori* und *uslovi*, in denen sich über verschiedene Ausdrücke und Ausdruckskomplexe kondensiertes Wissen wiederfindet. Darüber hinaus konnten diskursrelevante Schlüsselwörter eruiert werden, mit denen Deutschland und der Europäischen Union wesentliche Merkmale zugeschrieben werden, die eine ablehnende Haltung gegenüber einem EU-Beitritt Serbiens unterstützen.

Schlüsselwörter: EU-Beitritt, lexikalische Felder, kollektives Wissen, politische Schlüsselwörter, Konzepte, öffentliche Meinung

1. EINLEITUNG

Das hier zum Untersuchungsgegenstand gewählte Thema „Serbien und der EU-Beitritt“ hat eine hohe Relevanz für die serbische Gesellschaft und das Land Serbien an sich. Dies ist einerseits selbstverständlich, da die sozialpolitische, wirtschaftliche und nicht zuletzt kulturelle Entwicklung Serbiens mit dem Beitritt zur Europäischen Union eng verbunden ist. Andererseits spielt das Thema in vielen innenpolitischen Debatten und Auseinandersetzungen eine signifikante Rolle, zumal es oft als Manipulationsmittel in Wahlkämpfen und politischen Imagekampagnen aufgegriffen wird.³

1 nikola.vujcic@filum.kg.ac.rs

2 Der Beitrag basiert auf einem Vortrag, den der Autor 2016 auf der 6. Jahrestagung des Netzwerks „Diskurs – interdisziplinär“ unter dem Leitthema „Diskurs – kontrastiv“ am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim zusammen mit Christian D. Kreuz gehalten hat.

3 Diese unterschiedlichen Positionen innerhalb der serbischen Sprachgemeinschaft werden in dieser Arbeit jedoch nicht eigens diskutiert, können aber durchaus als Anreiz zu einer weiteren Untersuchung angesehen werden.

Mit den ersten Gesprächen zwischen der EU und Serbien im Jahr 2000 lässt sich der initiale Punkt des sog. EU-Beitrittsdiskurses in Bezug auf Serbien festlegen. Auf diese Gespräche folgten eine Reihe diskursiver Ereignisse wie die Verhaftung und Verurteilung serbischer Kriegsverbrecher, die Ratifizierung des Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommens mit der EU 2008 oder die Stellungnahmen der EU zu den serbischen Beitrittsgesuchen, die dem Diskurs immer wieder Dynamik verliehen. Dass dabei vor allem die Verhandlungen, Aussagen und Entscheidung der zuständigen EU-Organen, insbesondere des Europäischen Rates und die Statements der beteiligten Länder – also die politische Ebene, die *ideology broker* (vgl. Spitzmüller/Warnke 2011: 179–181) – für eine Erforschung des Diskurses zentral sind, liegt auf der Hand. Noch interessanter erscheinen jedoch die diskursive Reflexion und Katalyse dieser politischen Ebene in der Öffentlichkeit. Öffentlichkeit wird als eine durch Massenmedien geprägte Öffentlichkeit begriffen (vgl. Busse 1996 oder von Polenz 2000: u. a. 121ff.). In ihr und durch sie erscheint Wirklichkeit als „das, was nach gesellschaftlichen Regeln der Aufmerksamkeitssteuerung aufbereitet ist.“ (Busse 1996: 351).

Die zentralen Fragestellungen wären damit:

- Welche lexikalischen Mittel lassen sich als diskursspezifisch identifizieren und wie beeinflussen sie die Diskursdynamik?

- Welche Wissens Elemente binden sich an die diskursspezifische Lexik und welche Konzepte werden dabei evoziert?

Die Arbeit ist wie folgt gegliedert: Im zweiten Abschnitt erfolgt die theoretische und methodologische Verankerung der Untersuchung. Abschnitt 3 enthält die Beschreibung des Untersuchungskorpus, während im darauffolgenden Teil die empirische Analyse dargestellt wird. Die Arbeit schließt mit einem Schlussteil und einem Fazit.

2. THEORETISCHE UND METHODOLOGISCHE EINORDNUNG

Die vorliegende Untersuchung ist in das Forschungsfeld der Diskurslinguistik einzuordnen, das in den letzten Jahrzehnten eine zunehmende Konkretisierung und Profilierung erfahren hat. Dies drückt sich vor allem in den methodenorientierten Publikationen aus, wie sie z. B. von Ingo Warnke und Jürgen Spitzmüller oder von Thomas Niehr vorliegen (vgl. z. B. Warnke/Spitzmüller 2008; Spitzmüller/Warnke 2011 sowie Niehr 2014). Sie zeigen den Trend zu einer transtextuellen mehrdimensionalen Analyse, der sich bei Warnke/Spitzmüller 2008 als Modell einer Diskurslinguistischen Mehr-Ebenen-Analyse (DIMEAN) oder bei Spieß (2008: 247) in Form von Makro-, Mikro- und Diskursebene manifestiert. Die in diesem Beitrag präsentierte Analyse versteht sich im Lichte der genannten Publikationen als lexikalisch interessierte Diskurslinguistik, die versucht, lexikalische Einheiten im Sinne von – wie Hermanns schreibt –

„Vehikel der Gedanken [...] (oder deren ‚Chiffren‘ oder ‚Abkürzungen‘)“ (Hermanns 1994: 55) im Diskurs zu verorten, um an das Wissen bzw. an die Wirklichkeitssichten einer Sprachgemeinschaft zu gelangen – an das, was (kollektiv) (mit)gedacht (präsupponiert), (mit)gefühlt und (mit)gewollt wurde (vgl. Hermanns 1994). Sie orientiert sich damit insbesondere am Programm einer Historischen Semantik, das Busse in seiner gleichnamigen Dissertation (1987) begründet und damit einen Grundstein für die neuere Diskurslinguistik gelegt hat (vgl. auch Busse 2001). Empirisch hat sich Busses Idee einer Historischen Semantik in zahlreichen empirischen Arbeiten Düsseldorfer Provenienz niedergeschlagen (vgl. u. a. Wengeler 1992, 2003; Böke 1996a, 1997; Jung 1994; Niehr 1993). Der diesen Arbeiten zugrunde liegende Blick auf den heterogenen öffentlichen und politischen Sprachgebrauch und die damit verbundenen vielfältigen Wirklichkeitssichten einer Sprachgemeinschaft soll um eine kulturelle Komponente erweitert werden. Zu den hier vertretenen theoretischen Grundannahmen gehört ein „bedeutungs- wissensorientierte[r] [...] Kulturbegriff“ (Földes / Weiland 2009: 8). Diese Grundposition erfährt durch Czachur (2012) folgende diskursanalytische und diskurslinguistische Perspektivierung: Er geht davon aus, „dass sich in Sprache die kulturspezifischen Erfahrungen, Werte und Normen verdichten und dass Sprache folglich die Quelle des Wissens über die kulturspezifischen Werte ist.“ (Czachur 2012: 389) Da Diskurse soziale und zugleich auch sprachliche Phänomene sind, liegt es nahe, Diskursforschung mit dem Ziel zu betreiben, die kulturellen Besonderheiten einer Sprachgemeinschaft herauszuarbeiten. Kultur ist letztlich ein diskursives Phänomen – „sie ist gleichzeitig ein Produkt diskursiver Handlungen wie ein Bezugssystem für weitere Diskursverläufe.“ (Vujčić 2023: 191). Die Aufgabe einer Diskursanalyse und noch spezifischer Diskurslinguistik besteht also darin, die in diskursiven Wirklichkeitssichten kondensierten kulturspezifischen Sichtweisen (vgl. Czachur 2011), Mentalitäten (vgl. Hermanns 1995), kulturellen Deutungsmuster (vgl. Altmeyer 2004) oder Einstellungen (vgl. Schafroth 2015) aufzudecken.

Methodisch lehnt sich die Arbeit zu einem gewissen Teil an das bereits erprobte Instrumentarium von Spitzmüller/Warnke (2011) an. Insofern konzentriere ich mich auf diskursrelevante Zentrallexeme, die die Fähigkeit besitzen, andere lexikalische Mittel und damit diverse Wissensbestände in kondensierter Form an sich zu binden. Auf diese Weise formt sich jeweils ein lexikalisches Feld, das verschiedene Ausdrücke (auch Mehrworteinheiten) enthält und dadurch konkrete Wissensordnungen im Diskurs schafft. Diese sind klarerweise diskurs- und damit auch kulturspezifisch und bilden verstehensrelevante epistemische Formationen der jeweiligen Sprachgemeinschaft ab. Solche lexikalischen Felder und deren netzartige Struktur, d. h. Knoten und Kanten konstituieren sich über die Konzeptebene (vgl. Vujčić/Vujošević 2024). Durch die Konzeptbeschreibungen werden die erwähnten Wissensbestände erst konkretisiert und greifbar gemacht.

Eine weitere in der Politolinguistik gängige Kategorie, die im hier untersuchten Diskurs, aber auch in jedem politikgebundenen Diskurs eine bedeutende Rolle spielt, stellen politische Schlüsselwörter⁴ dar (vgl. Böke 1996b). Unter diesem Begriff

„sollen diejenigen Ausdrücke und Ausdruckskomplexe verstanden werden, die uns den Zugang zur politischen Problem- und Bewußtseinsgeschichte einer Sprachgemeinschaft eröffnen, wie sie sich innerhalb der ausgewählten Diskursbereiche präsentiert. Dabei sind auch Wörter und Fügungen gemeint, die von der untersuchten Kommunikationsgemeinschaft selbst als ‚bedeutungsam‘ erachtet wurden“ (Böke 1996b: 32–33)

Diskursspezifische Schlüsselwörter dienen im EU-Beitrittsdiskurs der (De-)Legitimation von konkreten (politischen) Positionen und der Durchsetzung von entsprechenden politischen Zielen. Sie treten im Korpus im Zusammenhang mit der Charakterisierung der Europäischen Union auf (vgl. Abschn. 4.4).

Die in den genannten methodologischen Ansätzen oft angeführte Akteursebene wird hier im Sinne der ausgewählten Medien behandelt. Die Komplexität des Akteursbegriffs zeigt sich unter anderem auch darin, dass diese Kategorie nicht nur auf Personen im Sinne von Produzenten⁵ und Rezipienten bezogen wird, – die ohnehin sehr heterogen und schwer bestimmbar sein können –, sondern auch auf weitere kollektive wie unbelebte Entitäten, die in der Funktion als Botschaftsträger und/oder -vermittler agieren⁶. Unter einem Akteur wird hier mit Dreesen (2013) eine nicht-personale Größe verstanden, „die durch die diskursive Ordnung in die Lage versetzt wird, sich in bestimmter Art und Weise zu artikulieren, während andere dies nicht in gleicher Weise tun können“ (Dreesen 2013: 225). Insofern beschränkt sich die Untersuchung auf die Betrachtung der untersuchten Medien, d. h. der Online-Zeitungen als Akteure und fokussiert stattdessen auf die beiden anderen Ebenen.

4 Terminologisch macht Böke (1996b: 32) keinen Unterschied zwischen den Begriffen *Schlüsselwort* und *Leitvokabel* und verwendet sie synonymisch. Neben diesen existieren in der Politolinguistik viele andere Begriffe, die zum Teil sehr schillernde Definitionen haben und oft inkonsequent gebraucht werden (vgl. u. a. Burkhardt 1998; Niehr 1993; oder neuere Arbeiten dazu wie Schröter 2015 und Wengeler 2017).

5 In dieser Arbeit wird das generische Maskulinum verwendet, das ausdrücklich alle Geschlechter einschließt.

6 Dass bestimmte Personen, v. a. politische Entscheidungsträger, aber auch andere relevante Diskursbeteiligte eine wichtige Rolle im Diskurs einnehmen, darf als ausgemacht gelten. Sie stellen allerdings eine gesonderte Untersuchungskategorie dar (vgl. Kämper 2017), die im Rahmen dieses Beitrags leider nicht bearbeitet werden kann.

3. KORPUSDESIGN

Das der konkreten Sprachanalyse zugrunde liegende Korpus setzt sich aus Online-Ausgaben dreier prominenter serbischer Tageszeitungen: „Blic online“, „Вечерње НОВОСТИ online“ und „Политика online“ zusammen. Den Angaben einer 2010 durchgeführten Studie zufolge gehörten die ersten beiden Medien zu den meistgelesenen Tageszeitungen in Serbien (vgl. Nedeljković 2011: 81-82). Außerdem gilt die Druckausgabe der „Политика“ seit mehreren Jahrzehnten als hoch angesehener Meinungsführer im Bereich der Politik. Dass die Online-Ausgaben und das Internet als Trägermedium und nicht die jeweiligen Printvarianten untersucht werden, erklärt sich aus dem evidenten Aufschwung der internetbasierten Medienformate und dem damit zusammenhängenden Transformationsprozess der Printmedien (vgl. Nedeljković 2021). Zeitlich beschränkt sich das Korpus auf den Zeitraum vom 01.01. bis zum 31.12.2012, wobei der 01.03. eine Zäsur markiert. Am 01.03.2012 wurde nämlich Serbien auch offiziell zum EU-Beitrittskandidaten erklärt und erhielt hiermit einen besonderen Anwärterstatus, mit dem diverse Verpflichtungen gegenüber der EU einhergehen. Der hier gewählte Untersuchungszeitraum umfasst zum einen drei Monate vor der Verleihung des Kandidatenstatus, damit die eventuellen Differenzen im Diskursverlauf aufgezeigt werden können. Der Akt der Verleihung des Kandidatenstatus wird als ein signifikantes diskursives Ereignis aufgefasst. Der hier gesetzte zwölfmonatige Untersuchungszeitraum sollte m. E. genügend Material bieten für die Erfassung dieser Brisanzphase, was keinesfalls bedeutet, dass sich dieser Diskursaspekt in dieser Zeitspanne erschöpft. Die Auswahl einzelner Artikel erfolgte aufgrund der Volltextsuche der Stichwörter „Evropska unija“ und „EU“.

4. ANALYSE DES KORPUSMATERIALS

Die Kopusanalyse erstreckt sich in erster Linie auf die lexikalische Ebene, von der in nächster Instanz auf die konzeptuelle (und intratextuelle) Ebene abstrahiert wird. Auf dieser Ebene sollen kollektiv verankerte Wissensbestände, ja auch Mentalitäten im Sinne von Hermanns (1995), herausgearbeitet werden.

4.1 Das lexikalische Feld *pregovori*

Das serbische Wort *pregovori* ist mit dem deutschen „Verhandlungen“ übersetzbar. Dieses Wort wird in den Belegen durchgängig im Plural und ausschließlich in zwei Konstellationen verwendet: Entweder man bezeichnet hiermit die Verhandlungen mit den jeweiligen Vertretern der Europäischen Union über den EU-Beitritt Serbiens oder es handelt sich um die Verhandlungen mit der Kosovo-Regierung über die Regelung und

Stabilisierung politisch-wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Serbien und dem Kosovo. Demnach haben wir es hier mit zwei verschiedenen Referenzobjekten zu tun, die sich eine Bezeichnung teilen. Diese zwei unterschiedlichen Begriffe sind auch anhand ihrer sprachlichen Umgebungen klar voneinander unterscheidbar. Während die EU-Beitrittsverhandlungen immer als Wortgruppen: „otvaranje“, „početak“, „otpočinjanje“, „pokretanje pregovora“ (dt.: Eröffnung, Beginn, Auftakt, Aufnahme der Verhandlungen) auftreten, wird im Kontext der Verhandlungen zwischen Serbien und dem Kosovo stets von „proces“, „faza“, „etapa“ oder „obnavljanje“, bzw. „nastavak pregovora“ (dt.: Verhandlungsprozess, -phase, -etappe oder Wiederaufnahme bzw. Fortsetzung der Verhandlungen) gesprochen. Was dabei auffällt, sind die sprachlichen Realisierungen der Verhandlungen mit der Kosovo-Regierung, die einen langen, phasenreichen, bereits aber angefangenen Prozess vermuten lassen. Andererseits wird bei den Beitrittsverhandlungen deren Beginn betont. Angesichts der Vielfalt der für das Wort *Beginn* stehenden Bezeichnungen und deren sehr häufiger Verwendung lässt sich behaupten, dass der Verhandlungsbeginn ein äußerst wichtiges Moment für die serbische Politik darstellt.

Ein weiteres ergänzendes Element, das anfangs sehr oft mit „pregovori“ zusammen kombiniert wird, ist das Wort „datum“ (dt.: Datum). Hierbei handelt es sich immer um das Datum der Eröffnung der EU-Beitrittsverhandlungen. Was aber hier geschieht, ist die Neusemantisierung des Wortes *datum*. Es tritt nämlich immer häufiger allein auf, ohne jegliche Begleiter in Form von Attributen und verstärkt in Kombination mit dem Verb *dobiti* (dt.: bekommen). So lässt sich feststellen, dass sich bei dem serbischen Wort *datum* im fraglichen Diskurs eine immer stärker werdende Bedeutungsfixierung vollzieht. Dies manifestiert sich zum einen durch den nicht attribuierten Gebrauch des Wortes „datum“ und zum anderen durch die neue Konstruktion *dobiti datum* (dt.: das Datum bekommen). Diese bis vor relativ kurzer Zeit schwer zuordenbare Wortverbindung ist im fraglichen Diskurs zu einer festen Wortverbindung, ja einem Phrasem avanciert, hinter dem sich ein ganz neues Konzept verbirgt: die genaue zeitliche Festlegung des Beginns der Beitrittsverhandlungen zwischen Serbien und der EU. Es bleibt in einer Folgeanalyse herauszufinden, welche Karriere diese Wortverbindung im weiteren Diskursverlauf durchmacht.

4.2 Das lexikalische Feld *uslovi*

Im Deutschen heißt dieses serbische Wort 'Bedingungen' oder 'Voraussetzungen'. Auch hier handelt es sich um ein hauptsächlich im Plural gebräuchliches Wort. Dieser Begriff benennt ein eigenständiges Begriffsfeld, da er den gesamten Diskurs durchzieht und in verschiedenen situativen Kontexten zum tragenden Element wird. Im untersuchten Diskursabschnitt bis zum 01.03.2012 taucht „uslovi“ nur als „uslovi za dobijanje statusa kandidata“ auf (dt.: die Bedingungen für den Erhalt/den

Erwerb des Kandidatenstatus), wobei die Formulierung „uslovi za dobijanje statusa kandidata“ deutlich überwiegt. Es ist interessant zu beobachten, welche Aspekte durch die genannte Phrase hervorgehoben werden. Während das Nomen „sticanje“ (dt. etwa: Erwerb oder Aneignung) eine aktive Beteiligung an den zum Ziel führenden Aktivitäten voraussetzt, bezeichnet das Nomen „dobijanje“ dagegen eine allein vom Willen des Gebenden abhängige Handlung, die die andere Seite als passiven Akteur erscheinen lässt.

Nach dem 01.03. verschwinden „uslovi“ nicht, sondern erhalten neue Einbettungen: „uslovi za otpočinjanje pregovora sa Evropskom unijom“ (dt.: Bedingungen für die Eröffnung der Verhandlungen mit der Europäischen Union) oder „uslovi za datum početka pregovora“ (Bedingungen für das Datum des Beginns der Verhandlungen) oder „uslovi za članstvo (u Evropskoj uniji)“ (Bedingungen für die Mitgliedschaft (in der Europäischen Union)) oder „uslovi za pridruživanje Srbije Evropskoj uniji“ (Bedingungen für den Beitritt Serbiens zur Europäischen Union). An dieser Stelle sei kurz angemerkt, dass das Nomen *uslov* (dt. die Bedingung⁷) als ein Wort mit Appellfunktion ist (vgl. Hermanns 2012: 183) und zwar mit deontischer Bedeutung aufzufassen ist. Die Bedingung ist als Voraussetzung für die Erreichung eines Ziels zu verstehen und impliziert stets ihre Erfüllung, damit das Ziel verwirklicht werden kann. Sie *muss/soll* möglichst erfüllt werden, anderenfalls tritt ihre Funktion als Hindernis auf dem Weg zum Ziel zu Tage. Gerade diese „Hindernis-Dimension“ des Wortes *uslov(i)* wird in den Belegen sichtbar und tritt vor andere diesem Wort ohnehin immanente Bedeutungen. Allein die Adjektive, die dieses Wort sehr oft⁸ begleiten: „novi“, „tajni“, „evropski“, „nemački“ *uslovi* (dt.: neue, geheime, europäische, deutsche Bedingungen) deuten erstens auf die Art und Weise hin, wie (oft) sie gestellt werden und zweitens auf die Instanzen, von denen sie kommen: Europa und/oder Deutschland. Als konkrete zu erfüllende Bedingungen fungieren in den Belegen mehr oder minder vage Formulierungen wie: „sređivanje odnosa sa Kosovom“, „normalizacija odnosa sa Kosovom“, „saradnja sa Kosovom“, „uspostavljanje dobrosusedskih odnosa“, „nastavak tehničkog dijaloga“ (dt.: die Regelung der Beziehungen mit dem Kosovo, Normalisierung der Beziehungen mit dem Kosovo, Zusammenarbeit mit dem Kosovo, Herstellung guter Nachbarschaftsbeziehungen, Fortsetzung des technischen Dialogs). Schaut man sich diese Formulierungen genauer an, so fällt einem sogleich auf, dass sie direkt die Beziehungen zwischen Serbien und dem Kosovo in den Vordergrund stellen, obwohl sie oft nicht konkretisiert werden. All diese Formulierungen prä-

7 „a) *etw.*, was gefordert u. von dessen Erfüllung *etw.* anderes abhängig gemacht wird; [...] b) *etw.*, was zur Verwirklichung von *etw.* anderem als Voraussetzung notwendig, gegeben, vorhanden sein muss...“ DUW (2001).

8 „Sehr oft“ bedeutet hier: Wenn das Wort *uslov(i)* von einem Adjektiv begleitet wird, dann von einem dieser vier Adjektive oder sie werden miteinander kombiniert. Andere Adjektivbegleiter kommen überhaupt nicht vor.

supponieren schlechte bestehende Beziehungen, an denen gearbeitet werden soll, damit sie als Bedingungen erreicht werden und somit den Weg zur Europäischen Union ebnen. Die Tatsache, dass ständig von Bedingungen gesprochen bzw. geschrieben wird, ohne dass diese dabei präzise benannt oder definiert werden, lässt viel Freiraum für Spekulationen und erzeugt einen Spannungsbogen im gesamten Diskursraum der beteiligten Sprachgemeinschaft. Auf diese Weise wird der Eindruck vermittelt, dass immer wieder neue Bedingungen seitens der EU oder der sie repräsentierenden Länder gestellt werden⁹.

4.3 Deutschland als Entscheidungsträger

In diesem Teil der Arbeit wird etwas genauer in den Blick genommen, welche Funktion Deutschland im fraglichen Diskursausschnitt zukommt, sowie welche Rolle deutsche Politiker einzunehmen scheinen. Allein durch die einfache Lektüre der ausgewählten Texte wird auffällig, dass Deutschland und deutsche Politiker sehr oft erwähnt werden. Deutschland wird in den Belegen durchgängig als „vodeća zemlja u EU“ (dt.: Führungsland in der EU) dargestellt. Dabei werden ihm enorme politische und wirtschaftliche Macht sowie ein breiter Zuständigkeitsbereich zugeschrieben. Als logische Konsequenz dessen wird dem als „Motor“ bezeichneten Deutschland die größte Entscheidungsmacht innerhalb der EU unterstellt. Daraus wird abgeleitet, dass der EU-Beitritt Serbiens vorwiegend von Deutschlands Zustimmung abhängt. Andere EU-Mitgliedstaaten werden komplett marginalisiert und als „nicht entscheidungskräftig“ dargestellt. Als Repräsentantin Deutschlands wird sehr oft die damals noch amtierende Kanzlerin Angela Merkel genannt, die stellvertretend für die politische Haltung Deutschlands steht. Dennoch bleibt die entscheidende Rolle Deutschlands bzw. Angela Merkels nicht neutral. Vielmehr wird in den analysierten Texten ein eher negatives Bild über Deutschland als einen hindernden Faktor bei der Entscheidung über den EU-Beitritt Serbiens gezeichnet. Folgende Beispielaussagen können dies belegen:

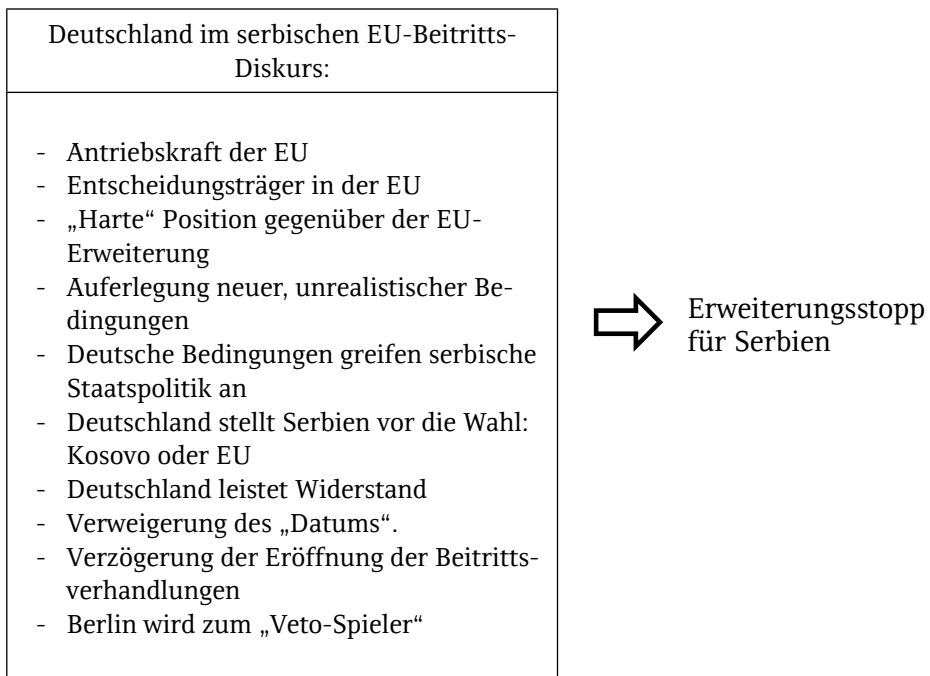
- (1) „Merkel na čelu EU?“ (*Вечерње НОВОСТИ online*, 29.08.2012)
- (2) „Nemačka: Otpor prema većoj integraciji EU“ (*Вечерње НОВОСТИ online*, 28.08.2012)
- (3) „Osvrćući se na stav nemačke kancelarke Angele Merkel oko proširenja EU, Pavićević je rekao da se može reći da je pozicija Nemačke bila „najtvrđa““ (*Blic online*, 14.12.2012)
- (4) „Tek tada znaće se i da li je prevladao tvrd stav Nemačke, koja zahteva da pre dobijanja datuma Beograd i Priština potpišu

⁹ Dieser Eindruck lässt sich auch anhand von Argumentationsmustern belegen, die sogar auch bei flüchtiger Durchsicht der Texte auffallen, auf die hier aber nicht eingegangen werden kann. Eine Toposanalyse konnte im Rahmen dieser Arbeit nicht erfasst werden, wurde aber tentativ durchgeführt.

- obavezujuću izjavu o dobrosusedskim odnosima“ (*Вечерње НОВОСТИ online, 09.12.2012*)
- (5) „Novi uslov koji je postavila Nemačka preti da obesmisli državnu politiku “I Kosovo i EU” (*Вечерње НОВОСТИ online, 14.09.2012*)
- (6) „Ако се имају у виду захтеви који се постављају, пре свега Немачке, је ли то испит који Србија може да положи?“ (*Политика online, 09.01.2012*)
- (7) „Ostalih šest uslova koje nam je ispostavila Nemačka [...] ali da među nemačkim zahtevima ima i nereálnih.“ (*Вечерње НОВОСТИ online, 14.09.2012*)
- (8) „Većina šefova diplomatija, prema izvorima zasedanja, bila je da se Srbiji odredi datum, čemu se najviše protivila Nemačka“ (*Blic online, 11.12.2012*)

Aus den Belegen (die hier aufgeführten stellen nur einen exemplarischen Bruchteil der gesamten Belegsammlung dar) geht hervor, dass das Konzept <DEUTSCHLAND> im untersuchten Diskurs negativ besetzt ist. Dieses Begriffsfeld kann schematisch folgendermaßen dargestellt werden:

Abb. 1: Begriffsfeld <DEUTSCHLAND> im Untersuchungskorpus



4.4 Die Darstellung der Europäischen Union: „Es kriselt in der EU“

Die Bedeutung, die der Europäischen Union in den untersuchten Texten beigemessen wird, ist zweifellos sehr groß. In der Regel wird die EU als anzustrebendes wirtschaftspolitisches Ziel dargestellt und oszilliert damit zwischen Hochwert- und Fahnenwort (vgl. Burkhardt 1998). Allerdings ist zu beobachten, dass diese Deontik durch ein sprachlich konstruiertes Krisenszenario verändert wird. Die Funktionsfähigkeit der Europäischen Union als Staatengemeinschaft wird in Frage gestellt und damit der EU-Beitritt Serbiens als Ziel verworfen. Folgende Belege akzentuieren exemplarisch die „von Krisen erschütterte“ Lage Europas:

- (9) „Križa koja potresa Evropu mogla bi dovesti do balkanizacije Evrope“ (*Blic online*, 27.11.2012)
- (10) „...u uslovima najveće krize koja iz temelja trese EU“ (*Blic online*, 26.12.2012)
- (11) „Evropi treba nova dinamika“ (*Blic online*, 20.11.2012)
- (12) „Križa rađa federalizaciju Evrope?“ (*Вечерње НОВОСТИ online*, 15.09.2012)
- (13) „Nemačka snažnija, Evropa sve slabija“ (*Вечерње НОВОСТИ online*, 17.11.2012)
- (14) „EU: Križa urušava slogu“ (*Вечерње НОВОСТИ online*, 04.08.2012)
- (15) „Iako se protesti šire Evropom“ (*Вечерње НОВОСТИ online*, 14.11.2012)

Die Krisenstimmung, die hier nur cursorisch über die angeführten Beispiele beschrieben wird, bestätigt sich durch zahlreiche Schlüsselwörter wie: *kriza evrozona* (dt.: Krise der Eurozone), *kolaps evrozona* (dt.: der Kollaps der Eurozone), *evroskeptizam* (dt.: Euroskeptizismus), *evroskeptici* (dt.: Euroskeptiker), *separatističke ambicije* (dt.: separatistische Ambitionen), *raspad Evropske unije* (dt.: Zerfall der Europäischen Union), *federalizacije Evrope* (dt.: die Föderalisierung Europas), *krizna vremena* (dt.: Krisenzeit), *ekonomske nedaće* (dt.: wirtschaftliche Misstände), *nezaposlenost* (dt.: Arbeitslosigkeit), *beskonačne štednje* (dt.: endlose Sparmaßnahmen), *dužnička kriza* (dt.: Schuldenkrise), *kriza poverenja* (dt.: Vertrauenskrise). Hermanns (1994) und Burkhardt (1998) folgend können diese Schlüsselwörter entweder als Stigmawörter oder Unwertwörter kategorisiert werden, je nachdem ob sie parteilich oder überparteilich benutzt werden. Da diese lexikalischen Mittel prototypisch in politischen Debatten als Bewertungsmittel der Pejoration eingesetzt werden und zur negativen Fremddarstellung dienen, werden sie im betreffenden Diskurs zum ähnlichen Zweck bedient. Ihre durchweg negative Konnotation signalisiert eine ablehnende Diskursposition gegenüber der Europäischen Union. Diese Schlüsselwörter bilden ein Schlüsselwortnetz, das in Kombination mit entsprechenden, mehr oder weniger komplexen Argumentationsmustern die Haltung gegen

den EU-Beitritt unterstützt. Ihre Vorteile finden sich vor allem in ihrer einfacheren Struktur und auch darin, dass sie einprägsamer sind als etwaige Argumentationen und so zur Memorierung besser geeignet sind (vgl. Klein 2010: 10). Nichtsdestoweniger enthalten sie eine geballte Informationsmenge, die immer wieder bei jedem weiteren Gebrauch evoziert und aufgerufen wird. Das Schlüsselwortnetz „europäische Krise“ fungiert im vorliegenden Diskurs einerseits als Legitimation bzw. Rechtfertigung einer eventuellen EU-Ablehnung durch die serbische Gesellschaft und spiegelt diese ablehnende Attitüde als *eine* Mentalität dieser Sprachgemeinschaft wider. Andererseits wirkt es durch seinen deontischen Charakter persuasiv auf die Rezipienten und beeinflusst ihre Einstellungen und Entscheidungen.

5. SCHLUSS UND FAZIT

Die vorliegende Arbeit hat die lexikalischen Felder im Diskurs über den EU-Beitritt Serbiens in der serbischen Öffentlichkeit analysiert und dabei zentrale sprachliche Muster und deren Bedeutungen herausgearbeitet. Im Zentrum der Untersuchung standen die lexikalischen Felder *pregovori* (dt. Verhandlungen) und *uslovi* (dt. Bedingungen, Voraussetzungen), die im Diskurs eine dominante Rolle spielen.

Die Analyse hat gezeigt, dass der Diskurs über den EU-Beitritt Serbiens stark von diesen beiden Feldern geprägt ist. Das Konzept <PREGOVORI> wird als ein dynamischer und fortlaufender Prozess dargestellt, der zahlreiche Herausforderungen und Komplexitäten mit sich bringt. Dabei werden die Verhandlungen nicht nur als ein technokratischer Prozess, sondern auch als ein symbolischer Kampf um Anerkennung und Zugehörigkeit zur EU wahrgenommen. Das lexikalische Feld *uslovi* verdeutlicht die Vielzahl und Strenge der Bedingungen, die Serbien erfüllen muss, um den Beitritt zu realisieren. Diese Bedingungen werden oft als erdrückend und teilweise unerfüllbar dargestellt, was zu einer skeptischen Haltung gegenüber dem Beitrittsprozess beiträgt.

Ein weiteres zentrales Ergebnis der Untersuchung ist die Rolle Deutschlands im Diskurs. Deutschland wird häufig als Hemmfaktor dargestellt, der einen Erweiterungsstopp befürwortet. Diese Darstellung wird genutzt, um die Widerstände und Herausforderungen, denen Serbien im Beitrittsprozess gegenübersteht, zu illustrieren. Die mediale Konstruktion einer Krise der EU, die Serbien von einem potenziellen Beitritt abhalten soll, verstärkt diese Narrative zusätzlich. Die Darstellung der EU als instabile und krisengeschüttelte Institution dient dazu, Zweifel an der Attraktivität und Zukunftsfähigkeit der Union zu säen und somit den Beitrittswunsch zu relativieren.

Im Fazit lässt sich festhalten, dass die lexikalischen Felder *pregovori* und *uslovi* zentrale Wissensdepots im untersuchten Diskursausschnitt

über den EU-Beitritt Serbiens darstellen. Sie reflektieren die Komplexität und die Herausforderungen des Beitrittsprozesses und sind eng mit der Darstellung Deutschlands und der EU-Krise verknüpft. Diese Ergebnisse unterstreichen die Bedeutung der sprachlichen Analyse in der Untersuchung politischer Diskurse und bieten wertvolle Einblicke in die öffentliche Meinung und die diskursive Konstruktion von politischen Prozessen in Serbien.

Literatur

Altmeyer (2004): C. Altmeyer, *Kultur als Hypertext. Zur Theorie und Praxis der Kulturwissenschaft im Fach Deutsch als Fremdsprache*, München: Iudicum.

Böke (1996a): K. Böke, Überlegungen zu einer Metaphernanalyse im Dienste einer »parzellierten« Sprachgeschichtsschreibung, in: K. Böke/M. Jung/M. Wengeler (Hgg.), *Öffentlicher Sprachgebrauch. Praktische, theoretische und historische Perspektiven*, Opladen: Westdeutscher Verlag, 431–452.

Böke (1996b): K. Böke, Politische Leitvokabeln der Adenauer-Ära. Theorie und Methodik, in: K. Böke/F. Liedtke/M. Wengeler (Hg.): *Politische Leitvokabeln der Adenauer-Ära*, Berlin/New York, 19–50.

Böke (1997): K. Böke, Die »Invasion« aus den »Armenhäusern Europas«. Metaphern im Einwanderungsdiskurs, in: M. Jung/M. Wengeler/K. Böke (Hrsg.), *Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über »Ausländer« in Medien, Politik und Alltag*, Opladen: Westdeutscher Verlag, 164–193.

Burkhardt (1998): A. Burkhardt, Deutsche Sprachgeschichte und politische Geschichte, in: W. Besch u. a. (Hg.): *Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*, 2., bearb. u. erw. Aufl., Berlin/New York: de Gruyter, 98–122.

Busse (1987): D. Busse, *Historische Semantik*. Stuttgart: Verlag Klett–Cotta.

Busse (1996): D. Busse, Öffentlichkeit als Raum der Diskurse. Entfaltungsbedingungen von Bedeutungswandel im öffentlichen Sprachgebrauch, in: K. Böke/M. Jung/M. Wengeler (Hrsg.): *Öffentlicher Sprachgebrauch. Praktische, theoretische und historische Perspektiven*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 347–358.

Busse (2001): D. Busse, Öffentliche Sprache und politischer Diskurs. Anmerkungen zu einem prekären Gegenstand linguistischer Analyse, in: H. Diekmannshenke / I. Meißner (Hrsg.): *Politische Kommunikation im historischen Wandel*, Tübingen: Stauffenburg Verlag, 31–55.

Czachur (2011): W. Czachur (2011), *Diskursive Weltbilder im Kontrast. Linguistische Konzeption und Methode der kontrastiven Diskursanalyse deutscher und polnischer Medien*, Wrocław.

Czachur (2012): W. Czachur, Kontrastive Diskurslinguistik – deskriptiv oder kritisch?, in: F. Grucza (Hg.), *Akten des XII. Germanistenkongresses der IVG Warschau 2010. „Vielheit und Einheit der Germanistik weltweit“*, Frankfurt am M.: Peter Lang, 389–394.

Dreesen (2013): Ph. Dreesen, Sprechen-für-andere. Eine Annäherung an den Akteur und seine Stimmen mittels Integration der Konzepte Footing und Polyphonie, in: K. S. Roth/ C. Spiegel (Hrsg.), *Angewandte Diskurslinguistik. Felder, Probleme, Perspektiven*, Berlin: Akademie-Verlag, 223–237.

- Földes/Weiland (2009): C. Földes/M. Weiland, Blickwinkel und Methoden einer integrativen Kulturforschung: Aktuelle Perspektiven interkultureller Philosophie als Grundlagenwissenschaft, in: *Eruditio – Educatio. – Komárno 4* (2009) 3, 5–34.
- Hermanns (1994): F. Hermanns, Schlüssel-, Schlag- und Fahnenwörter. Zu Begrifflichkeit und Theorie der lexikalischen ‚politischen‘ Semantik, in: *Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245 „Sprache und Situation“*. Heidelberg/Mannheim.
- Hermanns (1995): F. Hermanns, Sprachgeschichte als Mentalitätsgeschichte. Überlegungen zu Sinn und Form und Gegenstand historischer Semantik, in: A. Gardt/K. J. Mattheier/O. Reichmann (Hg.), *Sprachgeschichte des Neuhochdeutschen. Gegenstände, Methoden, Theorien*. Tübingen: Narr, 69–101.
- Hermanns (2012): F. Hermanns, Der Sitz der Sprache im Leben: Beiträge zu einer kulturanalytischen Linguistik / Fritz Hermanns. Hrsg. von Heidrun Kämper; Angelika Linke; Martin Wengeler, Berlin u. a.: de Gruyter.
- Jung (1994): M. Jung, *Öffentlichkeit und Sprachwandel. Zur Geschichte des Diskurses über die Atomenergie*, Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Kämper (2017): H. Kämper, Personen als Akteure, in: K. S. Roth/M. Wengeler/A. Ziem (Hrsg.): *Handbuch Sprache in Politik und Gesellschaft*, Berlin/Boston: de Gruyter, 259–279.
- Klein (2010): J. Klein, Sprache und Macht, in: *APuZ (Aus Politik und Zeitgeschichte, Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament)* 8, 7–13.
- Nedeljković (2011): M. Nedeljković, Interpretativnost novinskog izveštavanja, Beograd: *Kultura*, 132, Beograd, 77–94.
- Nedeljković, (2021): M. Недељковић: Будућност штампаних медија у Републици Србији у дигиталном добу (медијско-социолошки аспект), in: *Социолошки преглед*, vol. LV (2021), no. 2, 562–584.
- Niehr (1993): Th. Niehr, *Schlagwörter im politisch-kulturellen Kontext. Zum öffentlichen Diskurs in der BRD von 1966 bis 1974*, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Niehr (2014): Th. Niehr, *Einführung in die linguistische Diskursanalyse*, Darmstadt.
- Von Polenz (2000): P. von Polenz, *Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart*, Vol. 2, 2. Aufl., Berlin u. a.: de Gruyter.
- Schafroth (2015): E. Schafroth, Vergleichende Diskursanalyse als romanistische Forschungspraxis. Zur Rezeption des Sarrazin-Diskurses in französischen, italienischen und spanischen Printmedien“, in: A. Heinemann/C. Schlaak (Hrsg.), *Politische und mediale Diskurse. Fallstudien aus der Romania*, Berlin: Frank & Timme, 57–82.
- Schröter (2015): M. Schröter, Besondere Wörter III: Schlagwörter in der öffentlich-politischen Auseinandersetzung, in: U. Haß/P. Storjohann (Hrsg.), *Handbuch Wort und Wortschatz*, Berlin/Boston: de Gruyter, 394–412.
- Spieß (2008): C. Spieß, Linguistische Diskursanalyse als Mehrebenenanalyse. Ein Vorschlag zur mehrdimensionalen Beschreibung von Diskursen aus forschungspraktischer Perspektive, in: I. H. Warnke/J. Spitzmüller (Hrsg.), *Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene*, Berlin/New York: de Gruyter, 237–260.
- Spitzmüller/Warnke (2011): J. Spitzmüller/ I. H. Warnke, *Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*, Berlin/Boston: de Gruyter.

Vujčić (2023): N. Vujčić, Pragmasemantische Analyse im Dienste einer cross-kulturellen Diskurssemantik, in: *tekst i diskurs* 17, 183-205, DOI: <https://doi.org/10.7311/tid.17.2023.11>.

Vujčić/Vujošević (2024) N. Vujčić / A. Vujošević, Kontrastivna analiza diskursa – teorijsko-metodološka određenja, in: *Uzdanica* vol. 21 br. 2 str. 7– 38.

Warnke/Spitzmüller (2008): I. H. Warnke/J. Spitzmüller, Methoden und Methodologie der Diskurslinguistik – Grundlagen und Verfahren einer Sprachwissenschaft jenseits textueller Grenzen, in: I. H. Warnke/J. Spitzmüller (Hrsg.), *Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene*, Berlin/ New York: de Gruyter, 3–54.

Wengeler (1992): M. Wengeler, *Die Sprache der Aufrüstung. Zur Geschichte der Rüstungsdiskussionen nach 1945*, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Wengeler (2003): M. Wengeler, *Topos und Diskurs. Begründung einer argumentationsanalytischen Methode und ihre Anwendung auf den Migrationsdiskurs (1960–1985)*, Tübingen: Niemeyer.

Wengeler (2017): M. Wengeler, Wortschatz I: Schlagwörter, politische Leitvokabeln und der *Streit um Worte*, in: K. S. Roth/M. Wengeler/A. Ziem (Hrsg.), *Handbuch Sprache in Politik und Gesellschaft*, Berlin/Boston: de Gruyter, 22–46.

Никола Д. Вујчић / ЛЕКСИЧКА ПОЉА КАО ДЕПОИ ЗНАЊА У ДИСКУРСУ О ПРИСТУПУ СРБИЈЕ ЕВРОПСКОЈ УНИЈИ У СРПСКОЈ ЈАВНОСТИ

Предметни чланак има за циљ да идентификује епистемичке структуре колективног карактера везане за лексичка средства у дискурсу о приступу Србије Европској унији у српској јавности. У ту сврху, начињен је корпус текстова из трију српских онлајн дневних новина из 2012. године. Истраживање је показало да се у предметном дискурсу могу идентификовати два посебно значајна лексичка поља, наиме: „преговори“ и „услови“. Ова лексичка поља садрже кондензовано знање које се формира и преноси путем различитих израза. Поред тога, истраживање је утврдило кључне речи које су релевантне за дискурс и које су Немачкој и Европској унији приписивале суштинске карактеристике. Ове карактеристике често подржавају негативан став према уласку Србије у Европску унију. Кључне речи и изрази повезани са Немачком и Европском унијом указују на перцепцију ових ентитета у српској јавности. Истраживање је показало да ове кључне речи носе негативне конотације, што сугерише постојање отпора или скептицизма према европским интеграцијама Србије. Лексичка средства коришћена у овим текстовима често наглашавају услове и преговоре као изазовне и тешке, што додатно подстиче негативне ставове.

Истраживање је такође открило да ове језичке структуре не само да одражавају, већ и обликују јавни дискурс о уласку Србије у ЕУ. На овај начин, анализирани текстови пружају увид у начин на који медији могу утицати на јавно мњење и формирати ставове о важним политичким питањима.

Кључне речи: лексичко поље, кључне лексеме, дискурс о приступу Европској унији, колективно знање, Немачка, јавно мњење

Примљен: 31. маја 2024. године.

Прихваћен за штампу јуна 2024. године.